

Pfarrer Andreas Schneider
Predigt am 1. Sonntag nach Weihnachten
über das Lied EG 27 „Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich“

gehalten in der Thomaskirche Bonn-Röttgen

Liebe Gemeinde,
wie vermittelt man Kindern den christlichen Glauben, wie bringt man ihnen den Inhalt der Weihnachtsbotschaft nahe? Diese Frage stellen sich nicht nur heutige Pädagogen, vor diesem Problem stehen nicht nur die großen Verlage, wenn Sie jedes Jahr zu Weihnachten wieder eine Fülle von neuen Kinderbüchern zur Weihnachtszeit auf den Markt bringen, damit nicht nur die “Klingglöckchen”, sondern auch die Kassen in der Adventszeit schön klingen, nein, vor dieser Frage sahen sich besonders auch die Reformatoren gestellt.

Gerade in der Reformationszeit, in der man erkannte, dass der Glaube auch verstanden sein will, dass der Glaube sich nicht nur im Vollzug von Ritualen äußern kann, sondern zu einem Leben als Christ auch dazu gehört, dass man versteht und erklären kann, was man glaubt, machten sich gerade die Reformatoren Gedanken darüber, wie Kindern der Glaube zu vermitteln ist.

Und da sie nicht über die Vielfalt von Medien und Materialien verfügten wie wir heute, griffen sie zu dem ihm am gebräuchlichsten und bis heute unübertroffenen Mittel, nämlich dem des Singens.

So entstand in der Reformationszeit die Gattung des sogenannten “Christlichen Kinderliedes”. In diese Gattung einzuordnen ist beispielsweise das Lied “Vom Himmel doch, da komm ich her” von Martin Luther. oder später dann auch das Lied “O, du fröhliche”, das in einfachster Form die Weihnachtsbotschaft zusammenfaßt und von Johann Daniel Falk für die Kinder seines Waisenhauses gedichtet wurde.

Und ebenfalls in diese Kategorie gehört das Lied, dessen erste Strophe wir gerade gesungen haben: “Lobt Gott, ihr Christen alle gleich” von Nikolaus Herman. Dieses Lied möchte ich Folgenden mit Ihnen ein wenig näher betrachten.

Nikolaus Herman wurde um das Jahr 1500 in der Nähe von Nürnberg geboren und lebte viele Jahre in St. Joachimsthal, einer Bergwerkstadt im ehemaligen Böhmen. Hier wirkte er zunächst als Lehrergehilfe und später dann als Kantor zusammen mit seinem Freund, dem Pfarrer Johann Mathesius.

Von diesen beiden Personen wird einige Jahre später folgendes berichtet: *Wenn Herr Mathesius eine gute Predigt getan hatte, so ist der fromme Kantor geschwind da gewesen und hat den Text mit den vornehmsten Lehren in die Form eines Gesangs gebracht, weil sich auf eine gute Predigt ein schöner Gesang gehört.*

Folglich wollte Nikolaus Herman seine Lieder verstanden wissen als Hilfsmittel, das im Gottesdienst Gehörte zu Hause weiter zu bedenken und es den Kindern nahe zu bringen.

Dennoch sind viele seiner “Kinderlieder” in unser Gesangbuch aufgenommen worden und werden heute vorwiegend von uns Erwachsenen gesungen, und weniger von

Kindern, die nur allzu oft, in der Advents- und Weihnachtszeit Lieder lernen, die deutlich inhaltsärmer und kindisch sind, so dass sie mit den Jahren abgelegt werden – und leider dann oftmals auch mit Ihnen der Glaube. Schauen wir uns aber nun dieses Lied genauer an. Musikalisch ist zunächst zu sagen, dass die Herkunft der Melodie nicht ganz sicher ist. Manche wollen sie ein volkstümliches Tanzlied zurückführen, andere sehen in ihr die Verarbeitung eines alten Weihnachtspsalms. Für die zweite Möglichkeit spricht, dass der Ton C förmlich als ein tragender Rezitationston fungiert. Nimmt die Achtel als eine Note, kommt von den 34 Tönen das C allein 14 mal vor, was ca. 41% der Töne ausmacht. Und ebenso spricht für den Bezug zu alten Kirchenhymnen, die Aufteilung des Liedes, in eigentlich zwei Melodiehälften mit einer vierzeiligen Dichtung:

Lobt Gott ihr Christen alle gleich ‘ in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich ‘ und schenkt uns seinen Sohn.*

Dieses Schema alter Kirchenhymnen wird jedoch dadurch durchbrochen, dass Nikolaus Hermann die jeweils letzte Zeile wiederholen lässt, und deren Aussage damit deutlich unterstreicht: Gott schenkt uns seinen Sohn - das ist die zentrale Aussage von Weihnachten.

Von den ehemals 8 Strophen stehen heute nur noch 6 in unserem Gesangbuch, von diesen bilden die 1. und 6. Strophe förmlich einen Rahmen.

Gott loben, ist der wesentliche Inhalt des Weihnachtsfestes. In Entsprechung zum Aufruf “Lobt Gott ihr Christen” ganz zu Beginn des Liedes, heißt es am Ende “Gott sei Lob Ehr und Preis”.

An Weihnachten ist Loben angesagt und zwar für *alle Christen gleich*, seien es nun evangelische Hussiten oder römisch-katholische Christen. Insofern ist es schön und der Aussage angemessen, dass dieses evangelische Lied auch im katholischen Gesangbuch zu finden ist, wenn auch leider nur mit 4 Strophen.

Und der Grund des Lobes wird auch gleich zu Beginn der ersten genannt und in veränderter Form in der letzten Strophe wiederholt: “der heut schließt auf sein Himmelreich” bzw. “Heut schließt er wieder auf die Tür”.

Erinnern wird uns: Gleich auf den ersten Seiten der Bibel wird berichtet, wie Gott, nachdem der Mensch sein Gebot übertreten und Unheil in diese Welt gebracht hat, den Menschen aus dem Paradies vertreibt und Engel, hebräisch: Cherubim, vor das Tor zum Paradies stellt, die den Zugang versperren. Diese Engel werden nun an Weihnachten abgezogen. Die Grenze fällt, der Zugang ist frei. Weihnachten, das heißt “Tag der offenen Tür”.

Wie diese Tür nun auf einmal geöffnet wird, wird dann in den weiteren 4 “Binnenstrophen” entfaltet.

Vier Strophen, die alle mit dem Personalpronomen “Er “ beginnen, und somit einem Zeigefinger gleich demonstrativ auf Jesus hinweisen.

Vier Strophen, die prägnant das Weihnachtsgeschehen in seiner ganzen theologischen Tiefe beschreiben.

Er kommt aus seines Vaters Schoß.

Wird in vielen Liedern das Jesuskind im Schoß der Mutter Maria dargestellt, so spricht Nikolaus Herman hier ganz bewusst vom Schoß des Vaters und verdeutlicht damit noch einmal, dass der Mensch Jesus wirklich auch Gott ist, "wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt nicht geschaffen", wie es in den alten Worten des nicänischen Glaubensbekenntnis bezeugt wird.

In diesem Kind in der Krippe kommt Gott selbst zur Welt, und zwar *elend, nackt und bloß*.

"Moment!", könnte man fragen, "was heißt hier nackt? Wird nicht berichtet, dass das Kind Windeln anhatte."

Und in der Tat beschreibt Martin Luther in seinem Weihnachtslied "Vom Himmel hoch da komm ich her", dass das Kind in "Windelein so schlecht" liegt.

Wenn also Nikolaus Herman wider besseres Wissen Jesus in seinem Lied als nackt beschreibt, dann ist dies weniger wörtlich, als vielmehr übertragen zu verstehen: Nackt ist Jesus, weil er sich aller seiner göttlichen Herrlichkeit entkleidet. Darum heißt es auch folglich in der dritten Strophe: *Er äußert sich all seiner Gewalt, wird niedrig und gering*.

Worte, mit denen Nikolaus Herman auf den Hymnus im 2. Kapitel des Philipperbriefes zurückgreift, wo es heißt: *"Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an."*

Und dementsprechend dichtet Nikolaus Hermann in der 5 Strophe: *Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein*.

Die Tür zum Paradies wird dadurch aufgetan, dass Gott sich seiner Herrlichkeit und Pracht entkleidet, und ein Mensch wird, arm und elend, zart, verletzbar.

Ist das nicht eine höchst seltsame Art, Gott zu sein?

Wir Menschen würden viel eher angesichts des Zustandes unserer Welt, ein Machtwort" von Gott erwarten, so wie es immer von Politikern gefordert wird, wenn man meint, die Dinge würden aus dem Ruder laufen.

Der allmächtige Gott spricht aber kein Machtwort, um diese Welt zu verändern, nein ein zartes Wort spricht er, eine sanfte Botschaft: *"Ich werd ein Kindklein klein!"* Mit dieser Botschaft will und wird er die Welt verändern.

Und wenn Gott so handelt, um die Welt zu erlösen, dann können wir Menschen es wohl nicht anders tun. Dann sind auch wir dazu aufgerufen, mit Macht anders umzugehen.

Und ist es in der Tat nicht so? Dort wo Mächtige ihre Macht ausgespielt und durchgesetzt haben, ist nur allzu oft Chaos entstanden, weil das Böse und der Hass nicht überwunden, sondern wie ein Feuer nur weiter entfacht wurden.

Aber dort, wo Menschen bewusst auf Machtausübung und damit auch auf Gewalt verzichtet haben, ist es zur Versöhnung zwischen Feinden gekommen, wurde das Böse in seinem Kern überwunden. Ich nenne als Beispiel nur Martin Luther King.

Gott wird ein Knecht. Er nimmt das auf sich, was wir so gern auf andere abschieben: die Verantwortung für unsere Schuld. Gott nimmt sie auf sich! Darum müssen wir uns nicht mehr wie Adam und Eva aus Angst vor ihm verstecken, und anderen die Schuld zuschieben, wie Adam und Eva es taten.

Dieses Kindlein in der Krippe ruft uns zu: "Ich will eurer Elend und damit auch eure Schuld annehmen und tragen." Das ist ein wirklicher Neuanfang. Damit wird das Böse, das zwischen uns und Gott steht, überwunden. Der Bann ist gebrochen.

Darum muss an Weihnachten gejubelt und Gott gelobt werden.

Wer dieses Lied singen, auswendig singen kann und versteht, der hat die Weihnachtsbotschaft verstanden. Darum ist es gut und wichtig, dass unsere Kinder wieder gute Weihnachtslieder lernen, damit sie die Botschaft annehmen, behalten und Gott loben können.

Darum ist ein Krippensingspiel, wie es auch in diesem Jahr in ihrer Kirche aufgeführt wurde und damit eine lange Tradition fortsetzt, ein nicht hoch genug einzuschätzender Schatz, den es zu bewahren und fördern gilt.

Amen